

Immer wieder werden Stimmen laut, die die Zulassung der so genannten Präimplantationsdiagnostik, kurz PID, auch in Deutschland fordern. Noch ist sie durch unser Embryonenschutz-gesetz verboten, in manchen Ländern (des Auslandes) allerdings uneingeschränkt oder mit Auflagen erlaubt.

Was ist Präimplantationsdiagnostik (PID)?

PID ist ein Verfahren, das den frühen Embryo auf bestimmte genetische Eigenschaften untersucht. Dies kann aus nachvollziehbaren Gründen nur bei einer Zeugung außerhalb des weiblichen Körpers geschehen, d.h. bei einer Retortenbefruchtung (IVF). Weist der Embryo die gewünschten Eigenschaften auf, dann wird er in die Gebärmutter der Frau eingespült, so wie bei jeder anderen IVF auch. Nicht geeignete Embryonen werden entsorgt.

Warum Präimplantationsdiagnostik (PID)?

An der Zulassung der PID sind einerseits Paare interessiert, die Träger einer Erbkrankheit sind und die diese für ihre möglichen Kinder ausschließen wollen, es gab und gibt aber auch Fälle, in denen Eltern sich ein Kind wünschen, das als „Heilmittel“ für ein erkranktes Geschwisterchen dienen kann, z.B. als Knochenmarkspender/in. Andere wiederum versprechen sich von der PID eine Möglichkeit zur Geschlechtswahl des Kindes, z.B. wenn eine Familie schon 4 Jungen hat und nun sichergehen will, dass das nächste Kind ein Mädchen wird.

Auch die Reproduktionsmedizin drängt auf Zulassung der PID. Sie hofft, damit bessere Schwangerschaftsraten zu bekommen, wenn bei jeder Retortenbefruchtung der Embryo durchgecheckt wird. Allerdings geben die Erfahrungen aus anderen Ländern wenig Hoffnung dafür.

Und last but not least ist vor allem die Embryonenforschung an einer Zulassung der PID gelegen. Nach dem Embryonenschutzgesetz darf es in Deutschland keine überzähligen Embryonen geben. Nur ganz wenige „verwaiste“ Embryonen lagern in den Kühlfächern, deren Mütter während der Behandlung starben, natürlich schwanger wurden, oder die Behandlung abbrechen mussten.

Mit der PID allerdings gäbe es dagegen eine große Zahl von Embryonen, die ausgemustert würden und nun zur Vernichtung anstünden. Wie groß wäre da die Versuchung, diese vor dem Tod noch

ein wenig zu beforschen. Nicht umsonst ist es vor allem das Forschungsministerium (und nicht das Gesundheitsministerium), das ganz vehement die Legalisierung der PID einfordert.

Was spricht gegen Präimplantationsdiagnostik (PID)?

Zunächst einmal spricht gegen PID selbstverständlich der Fakt, dass hier Leben auf Probe hergestellt wird. Erst nach einem „Gen-TÜV“ wird dem Embryo die Lizenz zum Leben erteilt - oder auch nicht. Menschen entscheiden über „lebenswert“ oder „lebensunwert“.

Die schlechte Erfolgsrate (nur 14 % ! der Paare bekamen einer Studie zufolge nach mehreren Versuchen ein Kind) macht es zudem wahrscheinlich, dass am Ende des Gen-Checks kein gesundes Kind, sondern viel wahrscheinlicher gar kein Kind steht. Und dies, obwohl sich die ganze Behandlung physisch wie psychisch extrem belastend für die betroffene Frau erweist. Auch die Trennungsrate von Paaren nach dieser Prozedur ist signifikant höher.

Zudem trägt auch die PID (und schon die Diskussion darüber) zu einem gesellschaftliches Klima bei, das behindertes Leben als vermeidbar erscheinen lässt. Schon jetzt müssen sich Mütter behinderter Kinder anhören, dies wäre ja wohl heute nicht mehr nötig. Viele Paare spüren den Druck, ein perfektes, angepasstes und für die Gesellschaft möglichst kostengünstiges Kind aufzuziehen. PID wird von vielen dazu als Baustein gesehen. Zudem wird der Eindruck erweckt, ein nicht perfektes Kind, gar mit einer Behinderung, wäre eine zu große Belastung für Familie und Gesellschaft, viele Paare trauen sich ein Leben mit einem solchen Kind schon darum nicht mehr zu. Von einer Wahlmöglichkeit kann darum schon jetzt kaum mehr gesprochen werden.

Befürworter einer Zulassung der PID in Deutschland allerdings betonen immer wieder, dass hier nur an ganz wenige Hochrisiko-Paare gedacht ist. Im Gespräch sind ca. 50-100 Paare pro Jahr, denen geholfen werden soll, wobei es ein Ammenmärchen ist zu glauben, das ließe sich in der Praxis tatsächlich durchsetzen. Auch die Pränataldiagnostik wurde einst nur für Hochrisiko-Paare zugelassen. Durch Gerichtsentscheidungen und den Druck von Frauen, die sich diskriminiert fühlten, wurde sie dann quasi zur Standarduntersuchung in der überwiegenden Zahl der Schwangerschaften.

Gibt es Alternativen zur Präimplantationsdiagnostik (PID)?

Ja, es gibt Alternativen zur PID. Neben dem generellen Verzicht auf ein eigenes Kind gibt es noch einige andere Möglichkeiten, auch für Paare mit ungünstiger Genstruktur, das Risiko für ihren Nachwuchs gering zu halten. Bei rezessiven Anlagen wäre die einfachste Methode der Gang zur Samenbank. Damit ist eine Erkrankung ausgeschlossen, die Gesundheit der Frau wird geschont und die Wahrscheinlichkeit einer Schwangerschaft ist ziemlich groß. Außerdem: Vater wird man durch soziale Fähigkeiten und nicht durch die Zeugung.

Eine weitere Methode ist die sogenannte Polkörperdiagnostik. Ein Verfahren, das das noch unbefruchtete Ei auf Unregelmäßigkeiten hin untersucht, dies, evtl. sogar mit Fremdbesamung gekoppelt, kann auch bei allen anderen (dominanten) Fällen helfen, in denen die PID Hilfe verspricht. Allerdings bedeutet auch dieses Verfahren eine Selektion, wenn auch hier keine Embryonen, sondern lediglich unbefruchtete Eier aussortiert werden.

Und dann gibt es auch durchaus noch die Möglichkeit, einfach mit dem Risiko eines behinderten oder kranken Kindes zu leben, so wie es Generationen von Menschen vor uns auch getan haben.

PID ist somit ein Verfahren, das aus ethischen Gründen abzulehnen ist. Zudem ist es methodisch fragwürdig, unnötig, und läuft allen Anstrengungen zuwider, den Menschen mit Behinderungen ein normales, akzeptiertes und gleichberechtigtes Leben ermöglichen zu wollen.

„... Zulassung von Präimplantationsdiagnostik bedeutet nicht die Gefahr des Dammbrochs, sie ist der Dammbroch“, so der Mediziner Dr. med. Linus Geisler.

Bioethik-Initiative Reutlingen für Lebensrecht und Menschenwürde

Robert-Mayer-Str, 37

72760 Reutlingen

E-Mail: bioethik-initiative-RT@gmx.de

KSK Reutlingen (BLZ 640 500 00) Kto-Nr.:65612,

Inh. Diakonisches Werk, Stichwort „Biothik“

Stand: Mai 2007

http://www.kritischebioethik.de/deutschland_downloads_initiativen.html



... durch
Präimplantationsdiagnostik

???